Sozialdienst
Katholischer
Männer e.V.
Köln

Die Zeitschenker

Informationen rund um das Ehrenamt im SKM Köln

Ausgabe 8 | September 2019

Wenn es Spaß macht, lernt man besser.
Wenn es Sinn macht, hilft man lieber.

SINN + SPASS = EHRENAMT

Die Formel ist ganz einfach:
Sich für Menschen zu engagieren macht Sinn – und Spaß!

Auch in dieser Ausgabe von „Die Zeitschenker“ werden Menschen vorgestellt, die sich für andere Menschen einsetzen, dabei Spaß haben und Spaß vermitteln. Und das macht nicht nur diejenigen glücklich, die Zeit geschenkt bekommen, sondern auch die, die sie verschenken. Und uns, die wir vermitteln. „Win-win“ sagt man dazu und das ist es tatsächlich: ein Gewinn für Alle! Lassen Sie sich berühren und inspirieren von Geschichten über und von Menschen aus den Diensten, Einrichtungen und Projekten des SKM Köln.

Liebe Zeitschenkerinnen und Zeitschenker, liebe Interessierte, viel Spaß bei der Lektüre wünschen

Markus Peters
Vorstand

Heike Sperber
Leitung Fachstelle Ehrenamt
und Freiwilligendienste

Begegnung der Generationen: Zeit schenken – und beschenkt werden

Ehrenamt hält jung: Heike Sperber mit Sr. Gisela (81)

2013 kam ich nach 40 Jahren in Westafrika nach Deutschland zurück. In Burkina Faso hatte ich Französisch gesprochen, in Ghana Englisch. In beiden Ländern unterrichtete ich jahrelang Mathematik und in Deutsch war ich schon immer gut gewesen. Sollten all diese Fähigkeiten jetzt im Ruhestand „außer Betrieb“ bleiben? Die Caritas-Vermittlungsstelle „Mensch zu Mensch“ schickte mich zum SKM und Frau Sperber vermittelte mich zu zwei elfjährigen Mädchen. Die Zwillinge besuchten beide die 6. Klasse. Drei Jahre lang fuhr ich jeden Dienstagnachmittag zu ihnen nach Ossendorf, 90 Minuten hin, 90 Minuten zurück für zwei bis drei Stunden Unterricht. Die eine wollte Hilfe in Mathe und Englisch, die andere in Französisch. Aber diese Fächer standen manchmal nur auf dem Papier, denn die Französischschülerin konnte ebenso gut Erklärungen für Wahrscheinlichkeitsrechnungen gebrauchen, wie die Mathe/Englisch-Schülerin mit mir eine Deutschschulaufgabe vorbereiten wollte. So wusste ich, wenn ich in Klettenberg losfuhr, nie, welche Fächer ich heute behandeln würde.

Obwohl sich die Zwillinge äußerlich zum Verwechseln ähnlich sind, waren sie von Anfang an sehr verschieden, was ihre Motivation betrifft. Eine gab den Nachhilfeunterricht in der 8. Klasse auf, nachdem die Schule die Hausaufgaben abschaffte. Sie hatte mich wohl als energiesparende Hausaufgabenhilfe betrachtet. Die andere war ehrgeizig und zur Ausdauer fähig. Ich arbeitete jetzt mit ihr jede Woche zwei, manchmal drei Stunden. Als mir die Fahrerei zu beschwerlich wurde und sie alt genug war, kam sie jeden Dienstag zu mir nach Klettenberg. Zu Anfang der 11. Klasse verbrachte sie drei Monate in Frankreich und folgte dort dem Unterricht in einer internationalen Schule. Der Aufenthalt war für sie eine Herausforderung, aber auch eine gute Erfahrung und machte sie reifer und erwachsener. In zwei Jahren will sie Abitur machen. Französisch ist eines ihrer Prüfungsfächer.

Mir selbst hat dieses Ehrenamt viel gegeben. Ganz abgesehen von der Freude, im Alter noch ein bisschen nützlich zu sein, ermöglicht es mir eine kleine Verbindung mit der Jugend. Ich erlebte hautnah, wie sich die Mädchen mit zwölf für das Reiten begeisterten und wie sie mit 13 plötzlich von koreanischen Popstars fasziniert waren. Das ging so weit, dass sie neben der Schule auch noch Koreanisch lernten! Ich bewunderte ihre Offenheit für Menschen anderer Kulturen, denn sie hatten ganz selbstverständlich Freundinnen und Freunde mit türkischen, afrikanischen oder Sinti-Wurzeln. Manchmal waren sie mir überlegen. Bis ich eine Vokabel in Wörterbuch nachgeschlagen hatte, waren sie schon längst per Smartphone fündig geworden. Während wir uns seinerzeit im Matheunterricht noch mit Rechenschieber und Logarithmentafel herumschlagen mussten, dürfen die Schüler heute einen Taschenrechner benutzen.

Eine wunderbare Überraschung haben sie mir bereitet, als ich 80 wurde. Sie kamen, von der Mutter gebracht, mit selbstgebackenem Kuchen, um zu gratulieren. Ich lud alle drei spontan ein, legte eine Tischdecke auf meinen Schreibtisch und statt Unterricht hatten wir eine gemütliche Kaffeestunde zu viert. Das war cool!

Sr. Gisela, Missionsschwestern U.L. Frau von Afrika, Weiße Schwestern e.V.

Neugierig geworden?

Möchten auch Sie sich ehrenamtlich engagieren?
Möchten auch Sie Teil einer immer größer werdenden Gemeinschaft von Engagierten werden?

Melden Sie sich einfach und wir klären im gemeinsamen Gespräch, welches der vorhandenen Betätigungsfelder für Sie passend ist oder ob wir gemeinsam etwas Neues (er)finden.

Kontakt

Heike Sperber
Fachstelle Ehrenamt und
Freiwilligendienste
Tel. 02 21/20 74-205
Mobil 01 51/50 71 80 49
E-Mail heike.sperber@skm-koeln.de
www.skm-koeln.de/engagement/

Impressum „Die Zeitschenker“

Herausgeber SKM Köln – Sozialdienst Katholischer Männer e.V.
Verantwortlich V.i.S.d.P.: Markus Peters (Vorstand)
Redaktion Heike Sperber, Anke Patt
SKM Köln, Große Telegraphenstraße 31, 50676 Köln
Tel. 02 21/20 74-0, Fax 02 21/20 74-303
E-Mail info@skm-koeln.de

Fotos © Nelos - Fotolia.com, Burkhard Janssen, Heike Sperber, Anke Patt, Ralf Promper
Gestaltung moltkedesign.de
Auflage 1000

Mit Mut durchs Leben: Ramazan Taylan

Von der Förderschule zum Jura-Studium: Träume sind keine Schäume

Ramazan Taylan ist ein bemerkenswerter junger Mann. Er studiert leidenschaftlich Jura und ist überzeugt davon, dass Menschen Vieles schaffen können, wenn man an sie glaubt. Er selber wurde in die Sonderschule geschickt, weil es für Kinder mit Migrationshintergrund Mitte der 90er Jahre keine ressourcenorientierte Schulbildung gab. Aber er fand Förderer - Menschen, die an ihn geglaubt, die ihn aber auch gefordert haben. So wie sein Boxtrainer, der sagte: „Zuerst Lernen, dann Training!“ Da hat er eben gelernt und festgestellt, dass Tricks helfen beim Lernen. Englisch und Französisch hat er sich zum Beispiel durch die Analyse seiner Lieblingssongs beigebracht und so das Sprachverständnis erhöht und die notwendige Sensibilität für die Sprache entwickelt. Das hat im Unterricht mehr geholfen als stures Auswendiglernen von Vokabeln. Und Mathe, so sagt er, ist wie Schach. Es steckt eine Strategie dahinter. Und die gilt es rational zu verstehen. Dann klappt es auch mit Jura.

An Ramazan wurde geglaubt. Jetzt glaubt er selbst an sich. Und das will er auch den jungen Menschen vermitteln, für die er sich nun in der OT Vita ehrenamtlich einsetzt. Wenn einer weiß, welche Schwierigkeiten man haben kann beim Erlernen der deutschen Sprache, dann er. Dadurch kann er bei Schwierigkeiten eher da ansetzen, wo es notwendig ist, statt mit den Kids stumpf Vokabeln zu pauken.

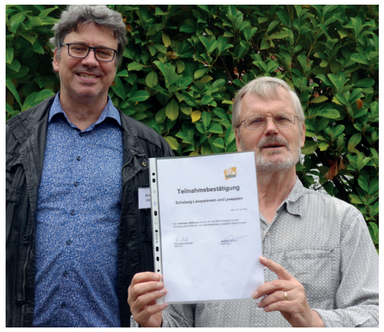
Der 24-Jährige ist überzeugt davon, dass seine Geschichte Mut machen kann. Es macht Spaß, Ramazan Taylan zuzuhören. Gerne würde er seine Geschichte auch an Förderschulen erzählen. Er will deutlich machen, dass es sich lohnt, an seine Träume zu glauben, auch wenn sie zunächst unrealistisch erscheinen. Aber bis jetzt hat sich noch keine Schule gemeldet. Wir drücken fest die Daumen, dass es klappt. Es würde sich lohnen – für ihn und die anderen.

Heike Sperber

Viel mehr als nur Vorlesen: Lern-Spaß durch Lese-Spaß

Da saßen sie nun: Acht hochmotivierte ehrenamtliche Lesepatinnen und -paten, fünf Frauen und drei Männer. Sie waren in die Geschäftsstelle des SKM Köln gekommen, um sich als Vorleserinnen und Vorleser schulen zu lassen im Rahmen des eines von einer Stiftung unterstützten Projektes „Lern-Spaß durch Lese-Spaß“, das in Familienzentren und Familienhäusern des SKM Köln durchgeführt wird. Nach zwei kurzweiligen und informativen Stunden waren die Acht um einige Erfahrungen reicher und tauschten sich rege aus. Geschult wurden u.a. das Vorlesen im Austausch mit den Kindern, die Gestaltung des Rahmens, Zusammenarbeit mit Fachkräften und manches mehr. „Für mich war es eine gute und interessante Weiterbildung in Sachen Vorlesen. Die Thematik wurde schön systematisch und umfassend dargelegt. Ich habe viele neue Anregungen bekommen. Interessant fand ich auch die anderen Teilnehmer. Jeder hat jeden respektiert und keiner hat sich zu Lasten eines anderen in den Vordergrund gespielt. Alle konnten sehr gut zuhören und alle wollten nach ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben noch etwas Positives in der Gesellschaft gestalten, ohne zu fragen oder auch nur zu denken, was kriege ich denn dafür,“ fasste Reinhard Schotte, einer der Teilnehmer, seine Eindrücke zusammen.

Während der insgesamt dreijährigen Projektlaufzeit können die allesamt selbst lesefreudigen Ehrenamtlichen den Kindern über ihre Tätigkeit Begeisterung fürs Lesen und für Bücher vermitteln. Ist diese Begeisterung entflammt, profitieren die Kinder vielfältig von ihr: Ihr Wortschatz wird erweitert, die Lust auf Sprache wird geweckt, Phantasie wird angeregt, der Zusammenhang zwischen dem geschriebenen und gesprochenen Wort wird klarer. Kurzum: Die Voraussetzungen für einen guten Start ins Schulleben und darüber hinaus steigen.



Damit möglichst viele Kinder in den Genuss des „Lese-Spaßes“ kommen, werden alle drei Monate neue Gruppen zusammengestellt, denen dann einmal die Woche für eine Stunde vorgelesen wird. Dabei wird das sogenannte dialogische Vorlesen praktiziert. Hier stehen die Kinder mit ihren eigenen Fragen, Vorlieben und ihrem eigenen Tempo im Vordergrund. Der Vorleser oder die Vorleserin ist also im Dialog mit den Kindern. Entsprechend werden Geschichten ausgesucht, die diesen Dialog mit Inhalten und Bildern fördern. Auch dies haben die Ehrenamtlichen in der Schulung gelernt. Erst lernen die Ehrenamtlichen, danach die Kinder. Eine schöne Reihenfolge.

Michael Zeihen, Projektverantwortlicher für „Lern-Spaß durch Lese-Spaß“

Bestens ausgerüstet für den Einsatz: Lesepate Dr. Andreas Hoffmann

Unersetzlich: Ehrenamtliche in der Wohnungslosenhilfe

Engagement verbindet: Besucher und freiwillig Engagierte

„Was gibt’s heute bei die Suppe?“ und „Kuchen zum Nachtisch?“ - das sind die Fragen, die Wohnungslose umtreiben, wenn sie in die Kontakt- und Beratungsstellen des SKM Köln am Kölner Hauptbahnhof oder in Ehrenfeld kommen. Beantwortet werden sie von den dort tätigen Ehrenamtlichen – und das zum Teil schon seit 21 Jahren. Etwa 80 meist hoch motivierte Ehrenamtliche haben es in diesem Zeitraum immer wieder geschafft, den Besucherinnen und Besuchern der Einrichtungen ein Stück Normalität und Wärme zu geben und somit auch zur Verbesserung der Lebenssituation beizutragen.

Als die Einrichtungen 2017 über einen längeren Zeitraum am Wochenende nicht geöffnet werden konnten, sendeten die Ehrenamtlichen das Signal: „WIR machen das weiter, vertraut uns!“ Nicht zuletzt durch diese Bereitschaft haben sich die Ehrenamtlichen einen unverzichtbaren Platz in unseren Einrichtungen erarbeitet. Im „Rochus“ in Ehrenfeld ist die Mitarbeit von Ehrenamtlichen seit Gründung im Jahr 1998 Bestandteil des Konzeptes, wovon Besucherinnen und Besucher ebenso wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter profitieren. Die Ehrenamtlichen sind tätig in der Essens- und Getränkeausgabe, verteilen Marken für das Duschen und für die Wäschereinigung. Andere Ehrenamtliche sind in der Kleiderkammer tätig, wo die abgegebene Kleidung sortiert und an die Besucherinnen und Besucher bei Bedarf ausgehändigt wird. Samstags gibt es ein Frühstücksangebot, das ausschließlich durch ehrenamtlich Mitarbeitende aufrechterhalten wird.

> **„Die Ehrenamtlichen denken und gestalten das Angebot mit sehr viel Herzblut mit.“**
> Ralf Promper

In den Diensten besteht ein direkter Kontakt zwischen Besucherinnen und Besuchern und Ehrenamtlichen. Voraussetzung dafür ist eine gesunde Mischung aus fürsorglicher Nähe und der notwendigen Distanz. Bei regelmäßigen Treffen werden Erfahrungen ausgetauscht und reflektiert. Außerdem wird der Dienstplan abgesprochen. In der Kontakt- und Beratungsstelle am Hauptbahnhof bilden berufliche und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein Tandem und halten so den Wochenenddienst in Betrieb. Auch hier gibt es regelmäßige Treffen der sehr konstanten Gruppe der Engagierten, die das Angebot mit sehr viel Herzblut mitdenkt und mitgestaltet. Die Ehrenamtlichen haben immer ein offenes Ohr für die Anliegen der Wohnungslosen und ein Lächeln für sie. Durch die „sozialarbeiterfreie“ und offene, kommunikative Art finden sie einen Zugang zu den Besucherinnen und Besuchern und bauen Brücken zwischen den unterschiedlichen Lebenswelten. Der Initiative der Ehrenamtlichen ist zu verdanken, dass die Öffnungszeit verlängert und die Angebotspalette qualitativ ausgeweitet wurde. So haben die Engagierten z.B. eine eigene, sehr pfiffige Speisekarte gestaltet und dafür gesorgt, dass sich das Versorgungsangebot an den Sonn- und Feiertagen von einer einfachen Suppe zum (kleinen) Brunch entwickelt hat.

Ralf Promper, Leiter Kontakt- und Beratungsstellen Hbf und „Rochus“

Sie möchten unsere Arbeit unterstützen?

SKM Köln
IBAN DE 20370501980008582033
BIC COLSDE33XXX
Sparkasse KölnBonn
Verwendungszweck: **Zeitschenker**

Gewonnen: Wertvolle Zeit

Gemeinsam auf kultureller Entdeckungstour: Muhammad und Dominik

Muhammad Abazyd kommt aus Daraa im Südwesten Syriens. Wir beide sind mit um die 30 etwa im gleichen Alter. Muhammad hat mir bei unserem ersten Treffen etwas gesagt, was bei mir nachwirkte. Als ich seinen Namen in mein Smartphone eingeben wollte und nach der Schreibweise fragte, gab mir Muhammad zu verstehen, dass es ihm völlig egal ist, wie ich seinen Namen schreibe, da es etliche Schreibweisen gibt. Ob Muhammad, Mohammed oder Muhammod - die Schreibweise des Vornamens erscheint auch mir lapidar angesichts der Dinge, die er erlebt hat. Er ist geflohen vor Krieg, Unsicherheit, Organhandel, Korruption. Dem möglichen Tod ist er durch Verschwinden in einem Loch ohne Fenster knapp entkommen.

Die ganze Geschichte von Muhammad, dessen Familie zum größten Teil nach Jordanien geflohen ist, benötigt mehr Worte, als hier möglich sind. Aber so viel sei gesagt: Er floh über die Türkei und Griechenland nach Deutschland, musste das Flüchtlingsboot selbst steuern und mit etwa 30 anderen verängstigten Menschen durch die Nacht fahren. Vor der Fahrt erhielt er genau einen „Ratschlag“: „Einfach geradeaus fahren“. Für mich ist klar: Man darf über Muhammad nicht als einen Störfaktor oder als ein Sicherheitsproblem sprechen. Er ist eine menschliche Bereicherung für dieses Land! Er schöpft Kraft aus den schrecklichen Dingen, die er gesehen und erlebt hat und macht das Beste aus seiner Situation. Muhammad besucht Sprachkurse, macht Praktika, lernt und hilft auch selber ehrenamtlich, wo er kann. In naher Zukunft steht eine Ausbildung zum Altenpfleger im Raum. Die Tatsache, dass er wegen des Pflegenotstandes in diesem Bereich tätig werden möchte, sollte zum Nachdenken anregen. Muhammad ist für mich der Inbegriff eines empathischen Menschen. Schon jetzt hilft dieser syrische Mann als Praktikant in einem Pflegeheim alten Menschen, und er macht diese Arbeit gerne. Ich wünsche mir, andere würden ihn genauso sehen und erleben und ihn mit entsprechendem Respekt behandeln. Das ist leider nicht immer der Fall.

Ich habe Muhammad einmal gefragt, was er alles an Deutschland mag. Ein wichtiger Punkt für ihn ist die Möglichkeit, völlig frei seine Meinung äußern zu dürfen, ohne Angst um sein Leben haben zu müssen. Ich lerne viel von Muhammad, sei es über Syrien (Musik, Kultur, Essen, soziale Gepflogenheiten), aber auch über Deutschland aus der Sicht eines klugen Syrers, der so manchen Aspekt aufdeckt, der einem Deutschen wie mir vorher noch nie aufgefallen ist.
Ich schenke Muhammad keine Zeit, vielmehr gewinne ich wertvolle Zeit durch ihn.

Dominik Fell, Philosophiestudent, engagiert bei „Menschen stärken Menschen“

Liebt Zahlen und vermittelt sie gerne: Klaus Bochem

Vorgestellt: Klaus Bochem

Manche Menschen behaupten: „Mathe ist ein Arschloch.“ Andere behaupten, man könne alles lernen. So wie Herr Bochem, der im parsevalTREFF des SKM Köln ehrenamtlich Kindern und Jugendlichen Nachhilfe in Mathematik gibt. Der ehemalige Mathematiklehrer weiß aus Erfahrung, dass es in erster Linie darum geht, den Kindern die Angst vor dem Fach zu nehmen, Erfolgsgefühle zu vermitteln und das Selbstbewusstsein zu stärken. Da atmet er auch schon mal mit den Kindern tief in den Bauch ein, damit sie zur Ruhe kommen und sich wieder besser konzentrieren können. Auch vor unkonventionell erscheinenden Lehrmethoden schreckt er nicht zurück. „Wenn ich mitbekomme, dass ein Kind sich bei Bewegung besser konzentrieren kann, dann kann es während der Nachhilfe auch einfach um den Tisch laufen“, erklärt der Zahlen- und Menschenfreund. So manche Lernblockade konnte er damit lösen und manches „gefühlte“ Brett vor dem Kopf beseitigen. Nur schade, dass man so begabte Pädagogen wie ihn nicht klonen kann. *Heike Sperber*